

# Neu entdeckte bemalte Balkendecken im Kanton Zürich

Autor(en): **Drack, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **17 (1966)**

Heft 3

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-392914>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In den letzten Jahren kamen im Kanton Zürich bei Renovationen und Restaurierungen viele bisher unbekannte Wandmalereien, bemalter Wanddekor, Täfermalereien und vor allem auch bemalte Balkendecken zum Vorschein.

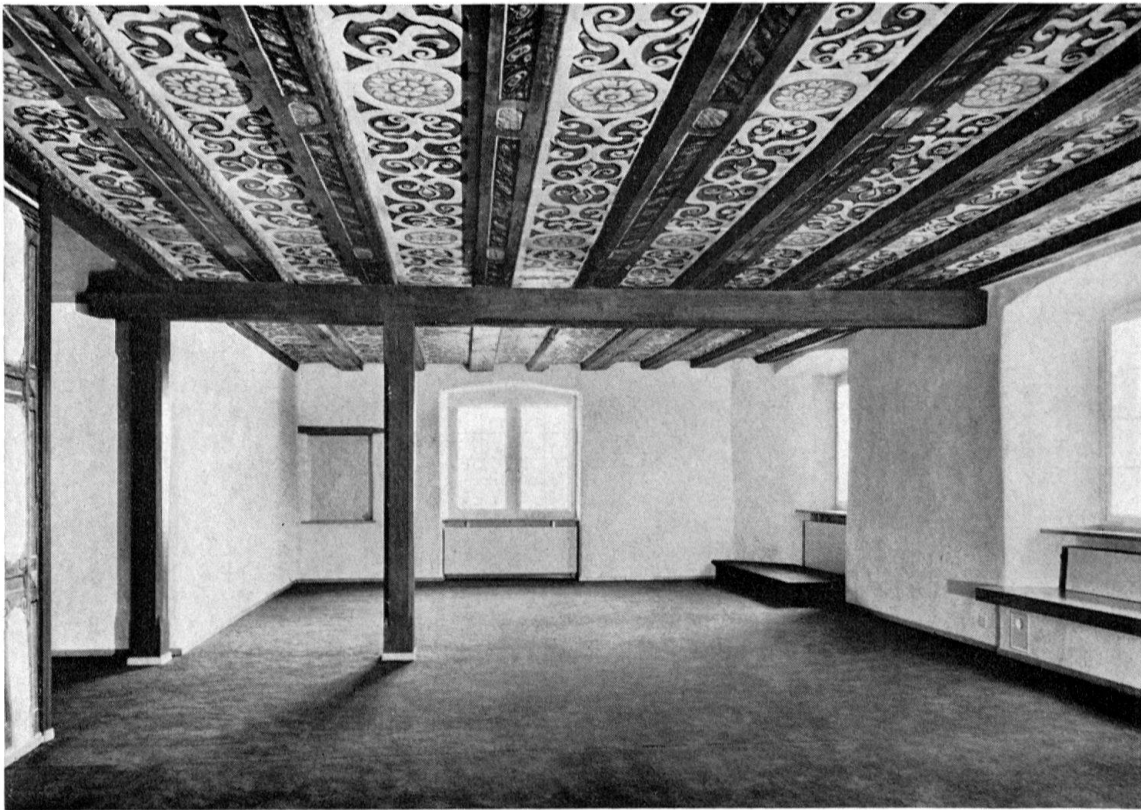
Wir wollen nicht auf die bereits in den ersten beiden Berichten «Zürcher Denkmalpflege» veröffentlichten Beispiele (1. Bericht ZD 1958/59, S. 96 und 108, bzw. 2. Bericht ZD 1960/61, S. 58 und 110) oder gar auf die «Kunstdenkmäler des Kantons Zürich» zurückgreifen, sondern nur Neufunde der letzten Jahre aufzeigen.

Im Winter 1964/65 wurde mit Hilfe der Schweizerischen Rückversicherungsgesellschaft das «*Haus zum Oberen Schönenberg*», Schönberggasse 15, südöstlich der Universität Zürich, einer Innenrestaurierung unterzogen, damit im Parterre die Verwaltungsräume der Universität untergebracht, im ersten Obergeschoß aber drei Gästezimmer, Raum für festliche Veranstaltungen im kleineren Rahmen sowie die von C. J. Abegg der Universität geschenkte Bibliothek eingerichtet werden konnten. Im Verlauf der Arbeiten wurden zu den in Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Bd. V, zweiter Teil, S. 302 ff., erwähnten bemalten Balkendecken im Vorraum des Erdgeschosses und in dem diesem benachbarten Raum vor allem im ehemaligen Salon des Erdgeschosses beim Ausbrechen der alten Gipsdecke und der Täferwände gemalter Früchtedekor auf den Fensterleibungen und eine bemalte Holzdecke sowie im Vorraum des ersten Obergeschosses eine weitere bemalte Holzdecke freigelegt.

Das Haus zum «Oberen Schönenberg» erbaute sich Zunftmeister HEIDEGGER im Jahre 1665. Die bemalten Balkendecken dürften damals und in den anschließenden Jahrzehnten des 17. Jhs. entstanden sein. Von 1756–1783 war Johann Jakob Bodmer Eigentümer der Liegenschaft. Er empfing hier Klopstock, Wieland, Goethe und Herzog Karl August von Weimar. Goethe war von diesem Haus, wie er in seiner Ersten Schweizer Reise berichtet, begeistert, in erster Linie wegen seiner «freiesten, heitersten Umgebung». Später wechselte der Sitz von einer Hand zur andern, vom Fabeldichter Johann Ludwig Meyer von Knonau zum Ratsherrn David Vogel, dann zu dessen Sohn, dem Maler Ludwig Vogel. Dessen Nachkommen traten das Haus schließlich 1911 dem Kanton Zürich ab.

Weitere bemalte Balkendecken wurden im Laufe des Jahres 1965 überraschenderweise freigelegt in den Häusern zum «Traubenberg», bzw. zur «Tiefenau» in Zollikon.

Das *Haus zum Traubenberg*, erbaut 1599, bis zum Untergang des alten Regimes Sommerresidenz der Zürcher Bürgermeister, konnte dank dem grossen Verständnis der Eigentümerin, Fräulein Margrit Meyer, und dank auch der beratenden und finanziellen Mithilfe von Bund, Kanton, Gemeinde und Zürcherischer Vereinigung für Heimatschutz in der Zeit vom Sommer 1964 bis Winter 1965 einer gründlichen Gesamtrestaurierung unterzogen werden. Hand in Hand mit der Restaurierung der verschiedenen Innenräume im Erdgeschoß sowie im ersten und zweiten Obergeschoß kamen zur großen Überraschung von Bauherrin, Architekt und der zuständigen Instanzen der kantonalen und eidgenössischen Denkmalpflegen mehrere bemalte Balkendecken sowie Teile von solchen zum Vorschein. Die älteste Decke zeigt schwarz-weiße Motive und zierte heute ein Eßzimmer im ersten Obergeschoß. Das schönste Beispiel überzieht den «großen Salon» auf der seeseitigen Schmalseite im zweiten Obergeschoß. Nach U. Isler-Hunger-



Zollikon, Haus zum «Traubenberg». Zweites Obergeschoß, seeseitiger großer Salon nach der Restaurierung 1964/65

bühler (NZZ Nr. 4867 vom 16. November 1965) weisen «die strenge Ornamentik von Kreisen und stilisierten Blättern sowie der schwere Rhythmus der eng gegeneinandergedrängten, breit ausgezogenen Formen in den Farben Hellblau, Braunrot, Weiss und Schwarz auf die erste Hälfte des 17. Jhs. hin».

Weitere bemalte Balkendecken gleicher Art überraschten im heutigen Eßzimmer nördlich des großen Salons, wo die abstrakten Ornamente mit lebensnahen vegetabilen Motiven abwechseln, in der Südweststube des ersten Obergeschosses, wo reine Voluten-elemente die zwischen den Balken liegenden Bretterfelder zieren. Bergseits liegt zudem im zweiten Obergeschoß ein zweiter großer Saal. Er wird wegen der dort entdeckten Rokoko-Decken- und Täfermalerei auf grünem Grund der «Grüne Salon» genannt. Im see-seitigen großen Salon konnten außerdem über und unter einer Nische Fresko-Voluten-motive sowie in der Nordwestecke des Raumes in analoger Technik eine Handvoll Äpfel- und Birnengehänge gefaßt und von geschickten Restauratorhänden an Ort und Stelle konserviert werden.

Eine Überraschung besonderer Art bereitete den Herren der Bauverwaltung der Gemeinde Zollikon die Freilegung von nicht weniger als sieben bemalten Balkendecken im Obergeschoß des Hauses zur «Tiefenau» in Zollikon im Spätherbst 1964. Auch der Kern dieses Hauses wurde im 16. Jh. erbaut, und zwar 1547. Davon ist allerdings kaum noch etwas zu sehen. Um so mehr interessieren die erhalten gebliebenen bemalten Balkendecken. Sie sind offensichtlich größtenteils Zeugen der Wohnkultur des 18. Jhs.; die eine oder



Zollikon, Haus zur «Tiefenau». Bemalte Balkendecke vor der Restaurierung

andere mag noch eben ins 19. Jh. hineinreichen. Jedenfalls stammen alle diese Decken aus der Zeit, da das Haus zur «Tiefenau» der Familie Thomann gehörte. Ab 1610 war nämlich Seckelmeister Thomann Eigentümer dieses Hauses, und bis 1826 lebte hier Johann Thomann-Ernst, zu seiner Zeit der reichste Zolliker. Wohl angeregt durch seinen dichterisch veranlagten Vater Johann Thomann-Bleuler, der wohl selber schon die eine oder andere Balkendecke bemalen ließ, dürfte vor allem Johann Thomann-Ernst die späteren Deckenmalereien veranlaßt haben. Wir können annehmen, daß auch das Erdgeschoß derartigen Schmuck aufgewiesen hat. Doch wurde dieses im Laufe des 19. Jhs. umgestaltet, wobei die Balkendecken durch neue Böden ersetzt worden sein müssen. Auch das Obergeschoß wurde einer Modernisierung unterzogen. Im Gegensatz zu den Böden überzog man aber hier die Wände und Decken bloß mit neuen Tafelungen. So blieben die bemalten Balkendecken bis in unsere Tage erhalten.

Wie erwähnt, handelt es sich um die Decken von sieben verschiedenen Räumen. Natürlich sind nicht mehr alle sehr gut erhalten, ja die Decke im Korridor ist sogar durch mehrere Eingriffe stark zerstückelt. Trotz alledem handelt es sich um einen eigentlichen Glücksfall, daß im Haus zur «Tiefenau» in einem einzigen Stockwerk so viele bemalte Decken mehr oder weniger gut erhalten geblieben sind, und daß überdies die zuständigen Behördemitglieder von Zollikon nach der Entdeckung dieser kulturhistorisch wertvollen Dokumente sofort den Bauplan geändert und alles versucht haben, um die neuen Räume soweit als möglich nach den noch intakten bemalten Balkendecken zu gliedern. Walter Drack